



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Spiero, Olga: Jugendschriften

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Soldatenlieder zu verbinden. Das kleine Gedicht: „Tod in Ahren“ ist ein rechtes Beispiel dafür:

Im Weizenfeld, in Korn und Mohn	Durstüberquält und fieberwild,
Liegt ein Soldat unaufgefunden	Im Todeskampf den Kopf erhoben.
Zwei Tage schon, zwei Nächte schon,	Ein letzter Traum, ein letztes Bild —
Mit schweren Wunden, unverbunden.	Sein brechend Auge schlägt nach oben.

Die Sense rauscht im Ahrenfeld,
 Er sieht sein Dorf im Arbeitsfrieden.
 Ade, ade, du Heimatwelt! —
 Und beugt das Haupt und ist verschieden.

Noch manches schöne Lied aus dem Wechsel des Jahres möchte man anführen: alle die herrlichen Frühlings- und Maienlieder, die Herbst- und Winterlieder und was die Sommerabende an Poesie hervorzuzaubern vermögen. Wohl noch niemals sind sie mit mehr Liebe und Verständnis für das Dorfleben passend gesammelt worden als von Bothmer, und man kann mit gutem Gewissen das Buch aufs wärmste empfehlen. Der Grunowsche Verlag hat ein übriges getan, es vornehm auszustatten und ein Geschenkbuch für den Weihnachtstisch herzustellen, ein echtes, rechtes Hausbuch. Die eingestreuten Bilder zeigen uns die Tenne eines niedersächsischen Bauernhauses, ein oberbayerisches Bauernhaus, ein solches aus Hinterpommern, eine märkische Dorfkirche, ferner ein mitteldeutsch-fränkisches Bauerngehöft, ein niedersächsisches Bauernhaus, ein Schwarzwälder Bauernhaus, endlich ein Tiroler Bauernhaus und ein Rheinlandhaus. Es sind dieselben, die nach den Entwürfen in dem Freilichtmuseum erstehn und dem deutschen Volke zeigen sollen, was die deutsche Heimat an Schönheit in Dorf und Flur aufzuweisen hat.

R. Krieg



Jugendschriften

Von Olga Spiero in Hamburg



icht nur in dem Jahrhundert des Kindes, wie unser Zeitalter nach dem Schlagwort von Ellen Key jetzt häufig genannt wird, sondern schon seit Kochow, Campe und Salzmann, also seit der Mitte und dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts, ist man darüber einig, welchen großen Erziehungswert gute Jugendschriften haben. Ebenso alt wie die Bemühung, die Bücher für Kinder künstlerisch schön, anregend und bildend zu gestalten, ist der Streit: Was ist für die Jugend gut und geeignet? Die einen wollen überhaupt keine speziellen Kinderbücher, sondern nur eine Auswahl der Literatur der Erwachsenen, mit der Begründung: Nur das ist für ein Kind wirklich interessant und wertvoll, was jeder Erwachsene auch gern und mit Spannung durchliest. Es liegt auf

der Hand, wieviel gegen diese Ansicht einzuwenden ist, besonders da zwischen einem Kinde von vier Jahren und einem von vierzehn Jahren doch zu große Unterschiede bestehen, als daß einfach nur von einem Kinde die Rede sein könnte.

Eine andre Richtung verlangt einzig und allein, daß jedes Buch, das Kinder in die Hand bekommen, nach streng künstlerischen Prinzipien gestaltet sei. Dieser wird von einer dritten widersprochen, die da sagt: Hoher Kunstwert schließt nur zu oft Kindertümllichkeit aus. Die einen verlangen eine pädagogische, ethische oder ästhetische Tendenz, andre verwerfen jede in die Augen fallende Moral und meinen: Das Kunstwerk ist Selbstzweck genug und wirkt belehrend und ermunternd ohne jeden Hinweis auf das Gute. Gerade dieser Streit unter den Parteien hat unsre Jugendliteratur so reich gemacht. Wer sich überhaupt Zeit und Mühe gibt, die Erziehung seiner Kinder zu leiten, der achtet heute ebensosehr auf die Bücher, die sein Kind liest, als auf die Freunde, mit denen es umgeht. Auch den Eltern, denen die Arbeit nicht die nötige Zeit läßt, die Lektüre ihrer Kinder zu lesen und zu prüfen, ist durch die Bücherlisten, die von erfahrenen Pädagogen herausgegeben werden, ein Mittel geboten, ihren Kindern nichts Unrichtiges oder Schlechtes zu überlassen.

Der Katalog von Georg Ellendt für Schülerbibliotheken*) ist ein solcher nicht genug zu empfehlender Berater. Dem Verfasser, dem jüngst verstorbenen Direktor des Fredericianums in Königsberg in Preußen, gelingt es durch seine reiche Erfahrung und sein feines Verständnis der Kindesnatur einerseits und der deutschen und fremdländischen Literatur andererseits, uns einen schlechthin mustergiltigen Katalog zu geben. Auch verschiedene Lehrervereinigungen, wie zum Beispiel die in Hamburg, Breslau, Dresden, Berlin und Leipzig, stellen alljährlich Listen empfehlenswerter Bücher zusammen. Die hamburgische Lehrervereinigung ist besonders bemüht, den Gedanken: gute Kinderbücher zu billigen Preisen, ins Praktische umzusetzen. Dabei verfolgt sie mehr oder minder das Prinzip, nur solche Bücher aufzuführen, die von einer christlichen oder auch nur allgemein religiösen Tendenz absehen. Dieses mag auch der Grund dafür sein, daß sie die Erzählungen von Elise Werdieck**) übergeht. Eine bedauernde Tatsache, da die schlichten, tiefempfundenen Geschichten jedem Kinde, ja jedem Erwachsenen zu Herzen gehen. Besonders aber einem Hamburger Kinde, weil sich die Geschichte seiner Vaterstadt: die Überschwemmungen, der große Brand, der Krieg 1870/71 mit den Schicksalen der handelnden Personen aufs engste verflücht. Die innerliche, ernste, doch niemals sich aufdrängende Religiosität der greisen Dichterin sollte ein Anlaß mehr sein, ihre vortrefflichen Bücher zu empfehlen. An den Verleger wäre aber die

*) Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses.

**) Leipzig, R. Kittlers Verlag. (Kinderleben. 4 Teile.)

dringende Bitte zu richten, daß er den Einband sowohl als auch die Illustrationen von einem Künstler neugestalten ließe, da das Äußere der Bücher ganz und gar nicht dem geschmackvollen, vorzüglichen Inhalt entspricht.

Das Fehlen dieses oder jenes wünschenswerten Buches soll nun aber nicht etwa einen Tadel gegen die Arbeit der Hamburger Lehrervereinigung als solche enthalten. Wie allgemein anerkannt ihre Bestrebungen sind, zeigt sich am besten dadurch, daß sich die Verleger bemühen, ihren Wünschen, soweit sie nur können, entgegenzukommen.

Der Kunstverlag von Jos. Scholz in Mainz gibt eine Reihe von Märchen heraus unter dem gemeinsamen Titel: Das deutsche Bilderbuch. Ein Band enthält immer ein Märchen, auf festem, starkem Papier in großen, sehr deutlichen Lettern gedruckt und in besonders haltbarem Pappdeckel gebunden. Die schönen alten Märchen wie Dornröschen, Rotkäppchen, Aschenputtel, Hans im Glück, Froschkönig u. a. m. sind von Malern wie Julius Diez, Ernst Liebermann, Arpad Schmidhammer mit farbigen Bildern geschmückt und kosten je eine Mark. Bei diesem billigen Preis ist es kaum glaublich, wie der Verleger eine so schöne und zugleich für Kinder überaus praktische Ausstattung liefern kann.

Trägt diese Serie dem Verständnis von kleinern, etwa drei- bis neun-jährigen Kindern Rechnung, so sind die Mainzer Volks- und Jugendbücher desselben Verlags für größere Kinder bestimmt. In den „Drei guten Kameraden“, einem der ersten Bände dieser Reihe, erzählt Gustav Falke die Geschichte dreier Kinder, die in einem Hamburger Vorort ihre Kindheit in inniger Freundschaft verleben, bis das Schicksal zwei von ihnen hinaus in die weite Welt führt, während den dritten Kameraden, die kleine überzarte Elisabeth Langhammer, der Tod in seine Arme nimmt und sanft in sein Reich hinüberleitet. Die reichen Freuden, die die Natur in treuer Mutterliebe diesen drei ärmlichen Kindern bietet, sind mit viel Wärme und Humor geschildert. Die verpfändete und dann zurückgewonnene Ziege, das Kaninchen, um dessen Namen sich heißer Streit entspinnt, ja Baum, Strauch und Teich werden zu handelnden Personen und zu guten, alten Bekannten, von denen wir am Schluß der Erzählung mit leiser Wehmut Abschied nehmen. Obgleich zwei Knaben in diesem Buch die Hauptpersonen sind, ist es seiner vornehmlichen, stillen Schreibart nach mehr zur Mädchenlektüre geeignet.

Anders Karl Ferdinands „Normannensturm“ oder „Im Schillschen Zug“ von Wilhelm Rogde.

Karl Ferdinands führt uns in die Zeit König Arnulfs und der Normannenkämpfe um die reichen Klosterländer in der Eifel. Im guten Sinne spannend spielt sich die Handlung Schlag auf Schlag vor unsern Augen ab. Obwohl wir Zeugen von Kriegskisten, grausamen Mordakten, blutigen Schlachten und Überfällen werden, ist jedes unlaute Heraufbeschwören von Sensationen klug vermieden. Wie es schon der Titel angibt, spielt die Rogdesche Erzählung

1882 in Kassel bei der Verlagsanstalt des Verlegers J. Scholz in Mainz

in der Zeit nach dem unglücklichen Frieden zu Tilsit, und wir erfahren von den Heldentaten Schills und seiner Getreuen, ihrem kurzen Ruhm und Sieg und ihrem traurigen Ende. Fürs Vaterland durch Gefahr, Not und Tod, ist das Leitmotiv der prächtigen Erzählung.

Es ist nur zu wünschen, daß die Mainzer Volks- und Jugendbücher die Sherlock-Holmesbücher und Indianergeschichten schlechten Genres mit der Zeit verdrängen. Wie oft erfahren wir aus Gerichtsverhandlungen, daß die ersten Anregungen für jugendliche Verbrecher aus aufregenden Detektivgeschichten kamen. Und die Mainzer Volks- und Jugendbücher sind zu solchem Wettstreit besonders geeignet, weil sie gerade das haben, was die heranwachsende Jugend verlangt: spannende, niemals langweilige, rasche Handlung. Um sich gegen die billige Schundliteratur behaupten zu können, wäre nur zu empfehlen, wenn von den Bänden noch eine zweite, weniger glänzend ausgestattete Ausgabe gegeben würde, in der zum Beispiel die Bilder verringert oder ganz weggelassen würden und der Preis von drei auf zwei Mark reduziert würde. Die Erzählungen haben meist eine geschichtliche oder kulturgeschichtliche Grundlage, deshalb werden sie von Kindern, die durch den Unterricht die Zeit kennen gelernt haben, besonders gern gelesen werden, und diese Lektüre wird ihnen den in der Schule obligatorisch erlernten Stoff erst recht schmackhaft machen und für die Lebensdauer einprägen.

„Allerleirauh“, Tiergeschichten für Kinder von D. Verbeck,*^{*)} ist ein Buch, das auf jedem Weihnachtstisch liegen sollte, wo Kinder im Hause sind. Wir hören da von dem kleinen, frechen Spatz Fochen und von Igla, dem hübschen Lamm, das doch ein Schaf wurde, wie jedes andre auch, trotz der Erziehung der sechs Kinder, die es über alles liebten. Der kluge Hühnerhund Lasso und der fast noch intelligentere Teckel Hieße werden uns vorgestellt, und über all diesen Geschichten liegt ein warmer Hauch von Menschlichkeit und Güte, die sich mit barmherziger Liebe der Kreatur zuneigt. Was aber diese Erzählungen gerade den Kindern so nahe bringt, ist der entzückende Humor, mit dem sie geschrieben sind, und die ausgezeichneten Bilder von Ch. Votteler, die in den Text eingestreut sind.

All diesen Büchern ist es Hauptzweck, die Jugend gut zu unterhalten, die Belehrung geben sie nur als Gastgeschenk mit auf den Weg; anders ist es mit Franz Lichtenbergers „Allerlei vom Leben der Pflanzen“**^{*)}. Der Verfasser will die Kinder ins Freie führen, die Natur soll ihnen vertraut und lieb werden wie eine Freundin, sie sollen sie achten, verehren und in ihr die unendliche Kraft, das größte aller Wunder kennen lernen.

In Form von Gesprächen nimmt Lichtenberger die kindlichen Gefährten mit auf seine Spaziergänge und zeigt ihnen die Knospen, die die weise Mutter Natur für den Winter mit warmen Pelzen bedeckt hat. Er lehrt sie, die Blumen und Pflanzen bei den richtigen Namen nennen, er sagt ihnen, warum

^{*)} Fr. Wilh. Grunow, Leipzig, 1896. — ^{**^{*)}} Hermann und Friedr. Schaffstein in Rdn.

im Herbst das Laub von den Bäumen fallen muß, und wie jedes Ding im Haushalt der Natur seine Pflicht und sein Recht hat, und wir es darum als nützliches Mitglied im Weltall zu respektieren haben. Bei alledem finden wir auf keiner Seite ein lehrhaftes Erziehen, nirgends ein schematisches Besserkennen, wir hören nur aus jedem Wort heraus: „Ich bin in der Natur so glücklich, die Pflanzen und Tiere sind meine besten Freunde, kommt, Kinder, wollt ihr nicht ein Gleiches haben!“

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf ein Buch hinweisen, dessen Verfasser beim Schreiben keineswegs an Kinder gedacht hat, und das sich doch für fortgeschrittene Schüler, die sich für Naturwissenschaften interessieren, wie kaum eines eignet. Professor Lassar-Cohns „Chemie des täglichen Lebens“*) ist jetzt in sechster Auflage erschienen, und diese Verbreitung zeugt vielleicht dafür, daß eine neue Empfehlung Eulen nach Athen tragen hieße. Im großen und ganzen lesen dieses überaus interessant geschriebne Buch ja nur Erwachsene; man sollte aber ruhig den Versuch machen, es der reifen Jugend in die Hand zu geben. Trotz gründlicher Wissenschaftlichkeit ist es so leichtverständlich, daß es jeder Schüler der Oberstufe mit Freude lesen wird.

Von der schon halberwachsenen Jugend nun zu unsern Allerkleinsten! Nach der Zeit unsrer Großeltern, denen man im kindlichsten Alter die Kupferstiche aus Geyners Idyllen oder die schönen Holzschnitte aus Brockes Irdischem Vergnügen in Gott zum Anschauen gab, weil man andres Gutes nicht hatte, kam eine lange, öde Zeit schlechtester Kinderbilderbücher, aus der im Grunde nur Ludwig Richters und Otto Speckters schöne Bilder emporragen. Aus dieser Not heraus dichtete und zeichnete Heinrich Hoffmann seinen Struwwelpeter für seinen Sohn. Der ungeheure Erfolg beweist, wie richtig Hoffmann herausgefunden hatte, was da fehlte, doch leider wurden bald die unschönen und sehr minderwertigen Nachahmungen des Struwwelpeters ebenso stark gekauft wie dieser selbst. Erst den beiden letzten Jahrzehnten ist es gelungen, wieder gute Bilderbücher zu schaffen, die inhaltlich und der Ausstattung nach an erster Stelle stehen, und zwar dadurch, daß sich auch unsre großen Meister nicht zu hoch erachteten, ihre Kunst den Kindern dienstbar zu machen.

Das Abc-Bilderbuch von Hans Thoma**) gezeichnet und mit Text von Mathilde Koefer versehen wird den Kleinen ein lieber Freund und Spielgefährte sein. Wer Hans Thoma kennt, der weiß, wie er Kinder darzustellen vermag, und in demselben Maße ist ihm die Gabe verliehen, Kindliches für Kinder zu geben. Die kleinen Geschichten und Gedichte von Mathilde Koefer passen sich den Bildern aufs beste an und erklären sie, wo es not tut, auf hübsche Weise.

Kindersang — Heimatklang***) ist eine Sammlung von bekannten Kinderliedern, die den Gesang im Hause und beim Spiel im Freien pflegen soll.

*) Leopold Voß in Hamburg. — **) Verlag von Jos. Scholz in Mainz.

***) Verlag von Jos. Scholz in Mainz.

Darum sind jedem Liede die Noten beigegeben, und der Tonsatz überschreitet nicht den Umfang der kindlichen Stimme. Neben vielen kleinern Illustrationen sind auf jeder zweiten Seite wohlgelungne Vollbilder, die den Kindern in entzückender Art den Inhalt der Lieder veranschaulichen. Der Maler Ernst Liebermann und der Komponist Bernhard Scholz haben sich zusammengetan, um mit diesem Buche den Kindern einen heitern Spielgefährten in die Kinderstube zu schicken. Jeder Band dieser Sammlung, die bisher in vier Bänden ist, kostet gut gebunden eine Mark. Durch den überaus billigen Preis wird dieses Buch hoffentlich auch in weniger bemittelten Kreisen Einkehr halten.

Daß sich die Kunst auch der Kinderspiele bemächtigt hat, ist ein weiterer Fortschritt in dem Bemühen, dem Kinde alles Unschöne fernzuhalten, und es ist sehr erfreulich, daß sich die humorvollen Künstler Arpad Schmidhammer, Otto Gebhardt und Carl Kappstein der Ausführung der Bilderspiele angenommen haben. Bei dem Quartettspiel: Kinderreime*) habe ich es erlebt, wie ein siebenjähriges Mädchen bat: „Bitte, nicht so schnell spielen, ich muß mir erst die Bilder ansehen, sie sind zu schön.“

Eine ganz andre Art von Kunst als die vorhergenannten Maler gibt Ernst Kreidolf. Wir kennen ihn aus den „Schlafenden Bäumen“, den „Blumenmärchen“, „Wiegenzwerger“ u. a. und haben uns an seiner innigen, feinen Art, die Dinge zu geben, ergötzt. Seine tiefste, künstlerisch feinste Schöpfung aber sind die „Sommervögel“**). Das Leben und Sterben der Schmetterlinge zieht Bild für Bild an uns vorüber. Kreidolf gibt jeder Art ihre persönliche Färbung, nicht nur, was ihr buntschillerndes, märchenschönes Gewand betrifft, sondern auch ihr ihnen besonders eignes Wesen wird uns durch den Gesichtsausdruck, die Art ihrer Beschäftigung und den begleitenden Text erläutert. Ein Kunstwerk wie dieses ist schwer zu beschreiben, es analysieren hieße es verkleinern. Allein schon das Vorsatzpapier mit den schlaftrunknen, traumbefangnen Sommervögeln, denen die Mondsichel und glitzernde Sterne leuchten, während sie sich auf schwanken Ähren schaukeln lassen, ist ein ästhetischer Genuß. Kreidolfs Werke eignen sich ebenso für Erwachsene wie für Kinder, natürlich werden diese keineswegs schon die große Kunst des Meisters als solche erfassen können, doch dies gerade ist vielleicht ein Grund mehr, sie oft und oft mit ihr bekannt zu machen.

„Das Beste ist für Kinder gerade gut genug“; wenn die Verfasser der Jugendschriften, die Illustratoren, die Verleger und auch die Eltern nach diesem Grundsatz handeln, so dürfen wir hoffen, daß unsre Kinder freundlichere und innigere Erinnerungen an ihre Bücherfreunde mit ins Leben hinübernehmen, als es uns selbst vergönnt war.

*) Verlag von Jos. Scholz in Mainz.

**) Verlag von Hermann und Friedr. Schaffstein in Kdn.

